

## Ernst PAGELS

geb. 9. Oktober 1913 Stockelsdorf

gest. 16. Januar 2007 Leer

Gärtner, Staudenzüchter

Ernst Pagels war in Leer eine stadtbekannte Persönlichkeit. Er galt aber als sehr eigen und wenig kompromissbereit, und nur wenigen war bewusst, dass er in seiner Gärtnerei an der Deichstraße, die so gar nicht in das glattgebügelte Bild moderner bedeutender Unternehmen passen wollte, Pflanzenzüchtungen hervorgebracht hatte, die ihm weltweit Ruhm und Ehre einbrachten.

Ernst Pagels wurde in dem kleinen Ort Stockelsdorf, nahe bei Lübeck, als zweites Kind des Gärtnermeisters und Gärtnereibesitzers Ernst-Martin Pagels (1885-1915) und seiner aus Leer stammenden Frau Johanne Pagels, geb. van Zwill, geboren. Die Eltern hatten sich als Beschäftigte der Gärtnerei Visscher in Leer kennengelernt und das Ehepaar war dann gemeinsam in die Nähe der Großstadt gezogen, um sich dort selbständig zu machen. Nach dem frühen Tod des Vaters als Soldat zu Beginn des Ersten Weltkriegs wurde der Sohn zunächst zu den Großeltern väterlicherseits nach Leikendorf in Mecklenburg gegeben, während die Mutter mit der älteren Tochter zu ihren Eltern nach Leer zurückkehrte. Der Großvater war Verwalter eines großen Rittergutes, und hier fand Pagels auch den ersten Kontakt zur Gärtnerei. Nach dem Tod der Großmutter 1923 kehrte Ernst Pagels zu seiner Mutter in bescheidenere Lebensverhältnisse nach Leer zurück. Er hatte seit 1920 die Volksschule in Lelkendorf besucht, in Leer kam er nach einer kurzen Zeit auf der Osterstegschule auf das Gymnasium. Als Schüler entwickelte sich Pagels, so beschreibt er es später, zu einem Pazifisten und lehnte früh die Wiederaufrüstung Deutschlands nach dem verlorenen Weltkrieg ab. Vermutlich seit 1925 war Pagels Mitglied einer örtlichen Junggefolgschaft des heute als militaristisch geltenden Jungdeutschen Ordens. In Leer machte man sich zu dieser Zeit aber nur mit Halstüchern und Vereinskappen kenntlich, und es sollen auch keine militaristischen Übungen stattgefunden haben. Eine frühe persönliche Begegnung mit Arthur Mahraun, dem Gründer des Jundeutschen Ordens, beeindruckte Ernst Pagels tief und stärkte seine spätere Ablehnung des Nationalsozialismus. Am Leeraner Gymnasium unglücklich, verließ Pagels 1928 die Schule, um eine Lehre in der Gärtnerei van Scharrel in Leer aufzunehmen. Nach Abschluss seiner Ausbildung im März 1932 entschloss er sich, von Mai 1932 bis August 1934 die Gärtnerlehranstalt Oranienburg für die Ausbildung zum Gartenbautechniker zu besuchen. Bei einer Exkursion lernte er hier den berühmten Gartenarchitekten und Staudenzüchter Karl Foerster und seine Gärtnerei in Potsdam-Bornim zum ersten Mal persönlich kennen. Aus Anlass einer Exkursion besuchte er auch eine biologisch-dynamisch bewirtschaftete Gärtnerei. Im zweiten Semester zog er aus dem Schulseminar aus und in die benachbarte „Vegetarische Obstbaukolonie Eden“ ein, die der Lebensreform-Bewegung nahe stand.

Nachdem Pagels die Ausbildung zum Gartenbautechniker mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, wich er gemeinsam mit einem Mitschüler der als unerträglich empfundenen Atmosphäre von öffentlichem Druck und politischer und rassistischer Verfolgung in Deutschland aus, indem er mit dem Rad über die Schweiz nach Italien fuhr, wo die Siedlung Monte Verità bei Ascona das ursprüngliche Ziel bildete. Da sich aber kaum Möglichkeiten ergaben, als Gärtner eine Arbeitserlaubnis zu erhalten und den Lebensunterhalt zu bestreiten, kehrte er

im Februar 1935 nach zunächst nach Leer zurück. Hier arbeitete er anschließend saisonweise in drei verschiedenen Gärtnereien in Husum, in Blankenburg und in Curslack/Vierlanden bei Hamburg. Erst im Frühjahr 1937 war eine lange vorher eingereichte Bewerbung als Gärtnergehilfe in der Gärtnerei Karl Foersters in Bornim erfolgreich, wo er zunächst im Pflanzenversand und dann im Landschaftsbau mit der Anlage von Gärten verschiedenster Bestimmung Erfahrungen sammelte und sich so bewährte, dass er als gelernter Gartenbautechniker in das Büro der Gartenausführung aufsteigen konnte. In dieser Zeit hatte Pagels auch einen intensiveren persönlichen Umgang mit Foerster.

Zum Nationalsozialismus hielt Pagels Abstand. Er war lediglich von 1938 bis 1939 Mitglied der DAF. Im Entnazifizierungsverfahren wurde im Sommer 1946 festgehalten, dass „keine nazistische Tätigkeit“ feststellbar sei.

Bereits im Sommer 1939 zum Kriegsdienst eingezogen, nahm Pagels in einer Flakeinheit zunächst am Polenfeldzug teil, danach war er im Hunsrück, in der Eifel und schließlich in Südfrankreich stationiert. Kurz vor Kriegsende wurde er als Unteroffizier in Düsseldorf vom Militär entlassen, geriet aber noch in englische Kriegsgefangenschaft und für acht Monate in ein Lager bei Brüssel.

1946 nach Leer zurückgekehrt, gründete er sofort auf der zwei Hektar großen Kleinbauernstelle seiner Großeltern an der Deichstraße eine Gärtnerei, in der wegen der Not der Nachkriegszeit zunächst vor allem Gemüse produziert wurde. 1949 nahm Ernst Pagels seine züchterische Tätigkeit in der eigenen Gärtnerei auf. 1955 gelang ihm der Durchbruch mit der Salbeisorte „Ostfriesland“. Mitte der 1980er Jahre erlebte er als Züchter mit der Einführung einer großen Anzahl von Chinaschilfsorten den Höhepunkt seiner züchterischen Arbeit.

Durch Kontakt zu dem von Berlin nach Leer zurückgekehrten Architekten Carl Börner erhielt Pagels außerdem ab 1949 wieder die Gelegenheit, Gartenplanungen in der Tradition Karl Foersters durchzuführen, den er 1949 noch einmal persönlich traf. Pagels etablierte sich, wurde Mitglied im Bund Deutscher Gartenarchitekten und darf als der Gartenarchitekt gelten, der das Gesicht der Stadt Leer in der Nachkriegszeit und bis in die 1970er Jahre durch seine Parkanlagen und Gärten am meisten geprägt hat: Er gestaltete die Freiflächen fast aller zwischen 1950 und 1970 errichteten Schulen sowie die Außenbereiche des Kreisgesundheitsamts, der Seefahrtsschule, der örtlichen Krankenhäuser und der städtischen Altenheime. Wichtige und nachhaltige Leistungen für die Bürger der Stadt Leer waren sicherlich die Gestaltung des Inselgartens 1950 auf der Nesse und die 1963 erfolgte teilweise Neugestaltung des Julianenparks aus einem sturmverwüsteten Waldstück. Auch mehrere Friedhöfe der näheren Umgebung Leers, so der 1963 angelegt drei Hektar große neue Friedhof in Collinghorst, tragen seine Handschrift. Bis 1970 wurden etwa 300 unterschiedlichste Anlagen von ihm entworfen und meist durch seine eigene Firma umgesetzt.

Etwa mit Beginn der 1970er Jahre zog sich Pagels immer mehr aus der Gartenplanung zurück, betrieb seine Pflanzenzucht aber bis 2000 in unverminderter Intensität weiter. In seiner eigenen Gärtnerei führte Pagels schon 1959 eine konsequent biologisch-dynamische Wirtschaftsweise und den Verzicht auf chemische Pflanzenschutz- und Düngemittel ein. Nach der Überwindung der Nachkriegsnot war die gärtnerische Produktion ausschließlich auf Stauden, Farne und Gräser beschränkt und umfasste ca. 1200 Arten und Sorten. Pagels züchterische Arbeit – die ihm internationalen Ruhm einbrachte – konzentrierte sich auf schattenverträgliche Stauden und insbesondere auf das Salvia-nemorosa-Sortiment in 130 Sorten unterschiedlichster Gattungen. Außerdem gelang es ihm, verschiedene Gräser auch in kälte-

ren Regionen zum Blühen zu bringen. Etwa 140 Arten seiner Züchtungen sind weltweit in den Gärtnereien verbreitet.

Für seine außerordentlichen Verdienste erhielt Ernst Pagels 1986 die Georg-Arends-Gedächtnismedaille des Zentralverbandes Gartenbau e.V. (ZVG), die höchste Auszeichnung des deutschen Gartenbaus. 2000 wurde er mit dem „International Contributor Award“ der amerikanischen Perennial Plan-Association ausgezeichnet. Der Bund deutscher Staudengärtner (BdS) würdigte Pagels' Arbeit 2001 mit der Verleihung des Karl-Foerster-Ringes sowie der Goldenen Ehrennadel. 2002 wurde er auf der Landesgartenschau in Bad Zwischenahn mit einer Sonderpräsentation als „Züchter der Region“ geehrt. 2006 würdigte ihn die Londoner Royal Horticultural Society für seine Gräser-Züchtungen mit dem Reginald Cory Memorial Cup.

Nach dem Tod von Ernst Pagels wurde die Gärtnerei mit dem Nachlass an die anthroposophisch ausgerichtete Stiftung "Mercurial" aus Bramsche bei Osnabrück übertragen. Der Plan von Ernst Pagels, mit der Unterstützung dieser Stiftung auf dem Gelände an der Deichstraße und auf der Grundlage des hinterlassenen Vermögens einen Waldorf-Kindergarten und eine Waldorfschule zu gründen, ist nicht realisiert worden. Seitdem ist der Plan entstanden, auf dem zwei Hektar großen Gelände einen "offenen Mehrgenerationengarten" einzurichten. 2010 hat der "Freundeskreis Ernst-Pagels-Garten" die frühere Gärtnerei der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

*Quellen:* StAA, Rep. 250. Nr. 18749.

*Literatur:* OZ vom 01.02.2006, 18.01.2007; 26.04.2010; Gärtnern als kulturelle Tätigkeit. Leben und Werk des Staudengärtners Ernst Pagels [Diplomarbeit], Hannover 2003; Wolfgang M ü l l e r , Staudengärtner und Gartenarchitekt. Zum Tod von Ernst Pagels, 1913 bis 2007, in: Garten + Landschaft, Zeitschrift für Landschaftsarchitektur, Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftspflege, 2007, H. 3, S. 6; Hanne K l o e v e r , Der mit den Gräsern spricht. Ernst Pagels, in: Ostfriesland-Magazin 2002, Nr.4, S.15-19; Ivo P a u w e l s , Ernst Pagels, vader von grassen en blomen, in: De tuinen van Eden, 14 / 200 Schoten 2000, S. 22-27; Elke von R a d z i e w s k y , Der alte Mann und das Land, in: Architektur & Wohnen (a&w) 2001 Nr. 5, S. 130 – 136.

*Paul Weßels*